

Anthropos

Zeitschrift für Medizinethnologie • Journal of Medical Anthropology

hrsg. von/edited by: Arbeitsgemeinschaft Ethnomedizin e.V. – AGEM



Zum Titelbild/Cover pictures 33(2010)1+2: Mensch und Tier / Man and Animal:

„Mensch und Tier“ ist eines der Themen dieses Heftes. Das Titelbild zeigt zwei Abbildungen aus KATESA SCHLOSSER 2009. *Madelas Tierleben. Tiere in Zauberei und Alltag bei Zulu und Tonga*. Zeichnungen des Blitzzauberers Laduma Madela. Kiel: Museum für Völkerkunde der Universität, ISBN 978-3-928794-54-X, 336 S., zusammengestellt von der im 90. Lebensjahr stehenden weiterhin ehrenamtlich wirkenden Kuratorin, 2. erweiterte Aufl., mit Farbbildern (with captions in English), 1. Aufl. 1992.

Links: Abb. 50, S. 141: Das Erdferkel (*Orycteropus afer*): „Das Erdferkel“ ist ein Tier, das ein Loch in die Erde hineingräbt. Es geht nachts aus, um kleine Tiere zu fressen. Es frisst auch Erde. Es ist auch ein Tier der Schwarzzauberer. Sie schicken Erdferkel, um die Leiche eines Menschen aus dem Grab herauszuholen, den sie dann zu einem *umkhovu* oder *isiyngli* machen. Wenn dieses Tier dich ansieht, geschieht dir ein Unglück oder Du wirst krank, bis Du von einem Medizinmann geheilt wirst (Madelas Text). (The aardfark or antbear has four toes at the forefeet and five toes at the hind feet. Black-magicians do make use of it. They as well as aardfarks are active during the night. Caption text).

Rechts: Abb. 43 I, S. 125: Gepard—Cheetah (In olden times it was the king's privilege to make use of the cheetah's beautiful skin.—When the cheetah fights with the leopard the cheetah is on top of the leopard at the beginning, and then below the leopard. The situation changes continually until both of them get tired. When this animal is eaten, together with an ox, there is much singing and dancing. Caption text).
(Wiedergabe mit freundlicher Genehmigung der Autorin)

Arbeitsgemeinschaft Ethnomedizin – AGEM, Herausgeber der

Curare, Zeitschrift für Medizinethnologie • *Curare, Journal of Medical Anthropology* (gegründet/founded 1978)

Die Arbeitsgemeinschaft Ethnomedizin (AGEM) hat als rechtsfähiger Verein ihren Sitz in Hamburg und ist eine Vereinigung von Wissenschaftlern und die Wissenschaft fördernden Personen und Einrichtungen, die ausschließlich und unmitttelbar gemeinnützige Zwecke verfolgt. Sie bezweckt die Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen der Medizin einschließlich der Medizinhistorie, der Humanbiologie, Pharmakologie und Botanik und angrenzender Naturwissenschaften einerseits und den Kultur- und Gesellschaftswissenschaften andererseits, insbesondere der Ethnologie, Kulturanthropologie, Soziologie, Psychologie und Volkskunde mit dem Ziel, das Studium der Volksmedizin, aber auch der Humanökologie und Medizin-Soziologie zu intensivieren. Insbesondere soll sie als Herausgeber einer ethnomedizinischen Zeitschrift dieses Ziel fördern, sowie durch regelmäßige Fachtagungen und durch die Sammlung themenbezogenen Schrifttums die wissenschaftliche Diskussionsebene verbreitern. (Auszug der Satzung von 1970)



Zeitschrift für Medizinethnologie Journal of Medical Anthropology



Herausgeber im Auftrag der / Editor-in-chief on behalf of:
Arbeitsgemeinschaft Ethnomedizin e.V. – AGEM
Ekkehard Schröder (auch V.i.S.d.P.) mit

Herausgebersteam / Editorial Board Vol. 33(2010) - 35(2012):
Hans-Jörg Assion (Detmold) info@gpz-lippe.de // Ruth Kutalek (Wien) ruth.kutalek@meduniwien.ac.at // Kristina Tiedje (Lyon) kristina@tiedje.com

Geschäftsadresse / office AGEM: AGEM-Curare
c/o E. Schröder, Spindelstr. 3, 14482 Potsdam, Germany
e-mail: ee.schroeder@t-online.de, Fax: +49-[0]331-704 46 82
www.agem-ethnomedizin.de

Beirat / Advisory Board: John R. Baker (Moorpark, CA, USA) // Michael Heinrich (London) // Mihály Hoppál (Budapest) // Annette Leibing (Montreal, CAN) // Armin Prinz (Wien) // Hannes Stubbe (Köln)

Begründet von / Founding Editors: Beatrix Pfeleiderer (Hamburg) – Gerhard Rudnitzki (Heidelberg) – Wulf Schiefenhövel (Adechs) – Ekkehard Schröder (Potsdam)

Ehrenbeirat / Honorary Editors: Hans-Jochen Diesfeld (Starnberg) – Horst H. Figge (Freiburg) – Dieter H. Frießem (Stuttgart) – Wolfgang G. Jilek (Vancouver) – Guy Mazars (Strasbourg)

IMPRESSUM 33(2010)1+2

Verlag und Vertrieb / Publishing House:

VWB – Verlag für Wissenschaft und Bildung, Amand Aglaster
Postfach 11 03 68 • 10833 Berlin, Germany
Tel. +49-[0]30-251 04 15 • Fax: +49-[0]30-251 11 36
e-mail: info@vwb-verlag.com
<http://www.vwb-verlag.com>

Bezug / Supply:

Der Bezug der *Curare* ist im Mitgliedsbeitrag der Arbeitsgemeinschaft Ethnomedizin (AGEM) enthalten. Einzelne Hefte können beim VWB-Verlag bezogen werden // *Curare* is included in a regular membership of AGEM. Single copies can be ordered at VWB-Verlag.

Abonnementspreis / Subscription Rate:

Die jeweils gültigen Abonnementspreise finden Sie im Internet unter // Valid subscription rates you can find at the internet under: www.vwb-verlag.com/reihen/Periodika/curare.html

Copyright:

© VWB – Verlag für Wissenschaft und Bildung, Berlin 2010

ISSN 0344-8622

ISBN 978-3-86135-760-5

Die Artikel dieser Zeitschrift wurden einem Gutachterverfahren unterzogen // This journal is peer reviewed.



Zeitschrift für Medizinethnologie
Journal of Medical Anthropology



hrsg. von/ed. by Arbeitsgemeinschaft Ethnomedizin (AGEM)

Inhalt / Contents
Vol. 33 (2010) 1+2
Doppelheft / Double Issue

**AGEM 1970–2010: 40 Jahre Forschen im
„Interdisziplinären Arbeitsfeld Ethnologie & Medizin“.
Rückblick und Ausblicke, Teil 1**

herausgegeben von / edited by:
EKKEHARD SCHRÖDER

Die Autorinnen und Autoren in <i>Curare</i> 33(2010)1+2	4
WOLFGANG KRAHL: Geleitwort zu <i>Curare</i> 33(2010) mit Anmerkungen zum Thema Transkulturelle Psychiatrie	5
EKKEHARD SCHRÖDER: Editorial: AGEM 1970–2010: 40 Jahre Forschen im „Interdisziplinären Arbeitsfeld Ethnologie & Medizin“ im Spiegel der <i>Curare</i> . Ein Blick zurück	7
Tagungsprogramm 23. Fachkonferenz Ethnomedizin Heidelberg, 22.–24.10.2010	9
Ein Gruß zum 91. Lebensjahr dem transkulturellen Erzspsychiater Alexander Boroffka (Ekkehard SCHRÖDER)	10
Gruß und Dank an Frau Professor Katesa Schlosser aus Kiel zum 90. Geburtstag (Ekkehard SCHRÖDER)	12
Ein Leben für die werdenden Mütter. Liselotte Kuntner zum 75. Geburtstag (Ekkehard SCHRÖDER)	14
30 Jahre <i>Curare</i> : Dokumentation Ausgewählte Titelseiten VI – <i>Curare</i> und AGEM vor 20 Jahren im Dialog mit dem Leser	16
Zum Titelbild: <i>Curare</i> im 13. Jahr: quo vadis? Zur Aufgabendefinition. [Reprint Titelbild <i>Curare</i> 13 (1990) 4, hier modifiziertes und erweitertes Text-Dokument] S. 16 // Aus der Begrüßung zur 10. Fachkonferenz Ethnomedizin 1990 [Reprint Titelbild <i>Curare</i> 14(1991)1+2, zweite Umschlagsseite] S. 16 // Schwerpunktheft Metapher und Symbol [Reprint Titelbild <i>Curare</i> 14(1991)3] S. 17 // Medizinische Szene aus der Commedia dell’Arte [Reprint Titelbild <i>Curare</i> 8 (1985) 4] S. 19 // Ein Danke an den Probanden! [Reprint Titelbild <i>Curare</i> 11(1988)1] S. 19 // Geisterdarstellung der Kamayurá. Hinweis zur Frankfurter Ausstellung: Die Mythen sehen [Reprint Titelbild <i>Curare</i>	

11(1988)2] S. 20 // Hethitische Muttergottheit (Reprint Titelbild *Curare* 11(1988)4] S. 20 // Marokkanischer Drogenhändler beim Verkauf eines Wiedehopfes. Der marokkanische ‘Attar [Reprint Titelbild *Curare* 2(1979)1] S. 21 // Das Asmat-Haus in Heidelberg [Reprint Titelbild *Curare* 12(1989)2] S. 22 // Der Heidelberger Brückenneff lässt grüßen! [Reprint Titelbild *Curare* 10(1987)2] S. 23 // Es lebe die Ethnomedizin [Reprint Titelbild *Curare* 16(1993) 3+4] S. 23 //

Artikel

Kultur, Medizin und Psychologie im Dialog

- WOLFGANG G. JILEK: Culture—“Pathoplastic” or “Pathogenic”? A Key Question of Comparative Psychiatry (Reprint 1982) 24
- JOOP DE JONG: Hundertfünfzig Jahre Psychopathologie und Kultur: von den minderwertigen Frontallappen der Eingeborenen zur kulturellen Neurowissenschaft 33
- WOLFGANG BLANKENBURG: Ethnopsychiatrie im Inland. Norm-Probleme im Hinblick auf die Kultur- und Subkultur-Bezogenheit psychiatrischer Patienten (Reprint 1984) 42

Frauen und Gesundheit

- CONSTANZE WEIGL: Empfängnisverhütung und Familienplanung muslimischer Frauen in New Delhi/Nordindien 53
- UTE LUIG: Über das Erinnern von Gewalt und die Verarbeitung des Schmerzes am Beispiel von ausgewählten Flüchtlingsgruppen und den Ex-Kämpferinnen der äthiopischen TPLF 60
- HUBERTA VON WANGENHEIM: Der gesellschaftliche Diskurs des Phänomens der *médium unidat*, einer besonderen Form der Wahrnehmung, im Kontext afrokubanischer Religionen 72

Mensch, Tier und „Lebenswissenschaften“ – Medizinische Ethnozoologie

- BETTINA BLESSING: Viehische Architektur im 18. und 19. Jahrhundert. Konzepte artgerechter Tierhaltung auf dem Land 90
- BABUL ROY: Zeme Naga Ethno-medicine and Animal-related Medical Practice 97

Forum zum Thema

- GODULA KOSACK: Den Geistern das Leben, den Menschen das Fleisch. Das Hühneropfer der Mafa 105
- GUY LESOEURS: Limpia con cuy: Body and Soul Cleansings (limpia and soplada) by Ecuadorian Shamans 110
- CÉLESTIN PONGOMBO SHONGO: Von der tierärztlichen Ethnomedizin zur angewandten Ethnopharmakologie in der Region der Großen Seen Afrikas. Ein Überblick 115
- JOACHIM STERLY: Zum Terminus „Ethno-Biologie“ und zur Onomasiologie des Wortes „Leben“ in Ozeanien (Reprint 1978/9) 119

Tagungsberichte / Reports 121

- SUSANN HUSCHKE & CLAIRE BEAUDEVIN: First Meeting of the EASA Medical Anthropology Student Network in Berlin, February 2010 – S. 121 // PIRET PAAL: MEDICA VII, International Interdisciplinary Conference. People vs. the Natural and the Artificial: Power Relationships. A Report

of Tarty, Esonia, April 2010 – S. 122 // BERNHARD HADOLT: Bericht von der 6. MAAH (Medical Anthropology at Home) Konferenz, Abbaye de Royaumont, Frankreich, 7.–9. Mai 2010 – S. 124

Nachrufe / Obituaries	126
Nachruf auf Dr. Arnold Radtke (1914–2008) [HANS-JOCHEN DIESFELD] – S. 126 // Nachruf auf Professor Hans Schadewaldt (1923–2009) [EKKEHARD SCHRÖDER] – S. 127 // Trauer um Kurt F. Richter (1943–2009) [EVA-MARIA OEHRENS] – S. 128 // Trauer und Dank. Zum Tod von Paul Parin (1916–2009) [ALEXANDER BOROFFKA] – S. 129 // Nachruf auf Charles Leslie (1924–2009) [BEATRIX PFLIEDERER & ANGELIKA WOLF] – S. 130 // Unterwegs ins Offene. In Erinnerung an Professor Erich Wulff (1926–2010) [JOHANNES PFEFFERER-WOLF] – S. 132 // Nachruf auf Prof. Metin Özek (1930–2010) [EKKEHARDT KOCH & INCI USER] – S. 134	
Dokumentation: Mitteilungen der AfE 1–3 (1969–1970). Arbeitsstelle für Ethnomedizin, Hamburg [Reprint]	135
Teil-Reprint: Mitteilungen der AGEM (MAGEM 22/1993)	153
Résumés des articles <i>Curare</i> 33(2010)1+2	158

Errata

Curare 31(2008)1:

S. 105: li. Spalte letzte Zeile: Die Zeitschrift *Ethnoatria* bestand bis **1968**.

Curare 31(2008)2+3:

S. 260: Bildunterschrift: **Agnes Savilla** // idem Hinweis bei bibliogr. Angabe **DEVEREUX 1969**. Das Wort „Homosexualität“ (... Als Institution bei den Mohave-Indianern) fehlt tatsächlich im Aufsatztitel des deutschen Themenbandes von ROLF ITALIAANDER, (vgl. engl. — 1965. Institutionalized Homosexuality of the Mohave Indians. In RUITENBEEK H.M. (ed). *The Problem of Homosexuality in Modern Society*, New York: Dutton & Co.: 183–226 [zit. nach G. BLOCH].

S.261: Li. oben: bibliogr. Angabe **DEVEREUX 1998**. ... In *Jugend und Kulturwandel*. (Ethnopschoanalyse 5).

Curare 32(2009)3+4:

S. 274: ergänze ersten Absatz letzter Satz ... (siehe **BENDICK 1989**).

S. 278: ergänze ersten Absatz letzter Satz ... Stuttgart: J. Fink, **vgl. auch die ethnoiatriische Reihe (*Der Arzt in ...*) der Firma Robugen in Esslingen, oder K.-D. STUMPFES „Der psychogene Tod“ (1973).**

S. 281: Li. Sp. untere Mitte, Satz korrigiert und klarer formuliert:

Die Herausgeber befürchten hier eher Missverständnisse oder zumindest Anlass zum Zweifeln (S. XIII), ohne sie aber klar zu benennen, und **stellen eine Analogie zur „Ethnomedizin“, wörtlich „Volksheilkunde“ als Sujet der Ethnologie her. Sie meinen: „Dagegen wird sie [die Ethnomedizin] sich der ihr neuerdings zugewiesenen Funktion als Oberbegriff für so gut wie alle mit Gesundheit und Krankheit zusammenhängende Erscheinungen außerhalb der in den Industriegesellschaften etablierten Medizin wohl auf längere Zeit nicht wirklich sicher fühlen können“**, wobei die Herausgeber sich auf die *Einführung in die Ethnomedizin* von PFLIEDERER & LUDWIG (1978) beziehen.

Zum Titelbild	U2
Impressum	U2

Endredaktion: EKKEHARD SCHRÖDER
Redaktionsschluss: **04.07.2010**

Die Artikel in diesem Heft wurden einem Reviewprozess unterzogen / The articles of this issue are peer-reviewed

30 Jahre *Curare*: Dokumentation Ausgewählte Titelseiten VI (*Curare* und AGEM vor 20 Jahren im Dialog mit dem Leser)

Zum Titelbild: *Curare* im 13. Jahr: quo vadis?
Zur Aufgabendefinition. [Reprint *Curare* 13 (1990) 4, hier modifiziertes und erweitertes Text-Dokument]

Im 20. Jahr ihres Bestehens sollte die AGEM als Herausgeberin ihrer mittlerweile 13jährigen Zeitschrift *Curare* die Frage nach dem Wohin stellen. Dazu sollen die Leser eingeladen sein. Dieses Heft präsentiert sich in einer langen Reihe von Heften mit einem Themenschwerpunkt: Transkulturelle Psychiatrie (WOLFGANG PFEIFFER: Konflikte, psychoreaktive und psychosomatische Störungen aus Nias (Indonesien), Reprint aus *Sociologus* 27,1/1977, S. 187-216 // WOLFGANG G. JILEK & LOUISE JILEK-AALL: The Mental Health Relevance of Traditional Medicine and Shamanism in Refugee Camps of Northern Thailand, S. 217-224 // HEINZ BÖKER: Ethnopsychiatrische Beobachtungen in einem psychiatrischen Krankenhaus im Kathmandu-Tal (Nepal): Seelische Krankheit im Spannungsfeld traditioneller und wissenschaftlicher Krankheitskonzepte, S. 225-240).

Im ganzen Band 13(1990) der *Curare* sind die in der AGEM stärker verfolgten Themen „Ethnobotanik“ und „Transkulturelle Psychiatrie“ zentral be-

rücksichtigt worden. Vol. 14(1991) wird vor allem das Grundthema der letzten X. Fachkonferenz Ethnomedizin „Krankheitsbegriff und Krankheitserleben. Ethnomedizinische Ansätze als Grundlagen von öffentlichen Planungen und Entscheidungen im Gesundheitswesen“, Heidelberg, 25.-27. Mai 1990, aufgreifen und dokumentieren. Red.

Der zu diesem Titelbild in der Legende folgende kritische Leserbeitrag „Anmerkungen zur Aufgabendefinition von *Curare*“ des Freiburger Psychologen und langjährigen *Curare*-Mitarbeiters HORST H. FIGGE kann als Reprint in *Curare* 25(2002)1+2: 286-7 nachgelesen werden. Der Autor griff hierfür einen Auszug aus WULF SCHIEFENHÖVELS Werkstattbericht „Some Reflections on *Curare*“ [*Curare* 1(1978)2: 12] auf. Die Textvorlage zu diesem Diskussionsbeitrag war auf der Rückseite des Umschlagheftes von *Curare* 13(1990)1 abgedruckt und fand sich ansonsten auch in mehreren *Curare*-Prospekten sowie auch auf der Rückseite des 320 Seiten starken und weiter im Handel erhältlichen Jubiläums- (und umständehalber) Jahresbandes 25(2002) der Zeitschrift *Curare*. Im Jubiläumsband wurde in einer Auswahl von Artikeln und Beiträgen der Jahre 1978-89 der frühe ethnomedizinische Diskurs in der *Curare* do-

Aus der Begrüßung zur 10. Fachkonferenz Ethnomedizin 1990 [Reprint *Curare* 14(1991)1+2, zweite Umschlagsseite]

... unsere zwischen 1973 und heute abgehaltenen Fachkonferenzen haben das Ziel, das Interesse der wissenschaftlichen und außerwissenschaftlichen Öffentlichkeit an Studium traditioneller und volkstümlicher Heilweisen zu wecken. Das oft divergierende Verständnis von Krankheit und Gesundheit aus der Laiensicht, aus der jeweiligen Patientenperspektive selbst und den professionellen Interpretationen soll bewusst gemacht werden. Wir können hier ruhig von „Gesundheitsbewusstsein“ verschiedenster Ausprägung und Struktur sowie Inhalte sprechen, Gesundheitsbewusstsein wie es heute in der politischen Diskussion durchaus gemeint ist. Es ist daher für uns als eine am

echtesten in ihrer Arbeitsweise der Ethnologie verpflichteten Arbeitsgemeinschaft erfreulich, wenn die kulturelle Dimension in der Beschreibung komplexer Alltagssachverhalte in ihrer zentralen Bedeutung zunehmend erkannt wird und in die öffentliche Diskussion sogar der derzeitigen Parteipolitik Eingang findet. *Ethnomedizinische Ansätze als Grundlage für öffentliche Planungen und Entscheidungen* – das will besagen, das eine Tiefendimension im praxisorientierten Handeln angesprochen wird, und zwar auf der gesellschaftlichen wie auf der individuellen Ebene.

Zu den vier Zielvorstellungen ärztlicher Tätigkeit – nämlich der Gesundheitsförderung, Prävention, Kuration und Rehabilitation, die eine nicht zu trennende Einheit in der Primärversorgung darstellen – kommt durch unser Anliegen eine notwendige Komponente: die Interpretation die-

ser Tätigkeit vor dem Hintergrund der kulturellen Einbettung des eigenen ärztlichen Tuns.

Ethnomediziner schauen daher immer mit zwei Gesichtern: das eine blickt auf die verschiedenen Weisen, wie andere Ethnien und Kulturen in der Geschichte und Gegenwart mit Krankheit umgehen und Gesundheit wiedererlangt wird, das andere schaut kritisch vor die eigene Tür. Das spiegelt sich auch hier im Tagungsprogramm wider, das unter der Federführung des Freiburger Psychiaters und Ethnologen WINFRIED EFFELSBURG und unter Mitarbeit der Frankfurter Psychologin URSULA ZIER und anderer hier während eineinhalbjähriger Zeit vorbereitet wurde. Beide haben diesen Blick nach außen getan, in Feldforschung in Indonesien und durch lange Lehrerfahrung in Kolumbien, beide schauen hier beruflich vor die Türe, nämlich in unserem öffentlichen Gesundheitswesen bzw. im therapeutisch-rehabilitativen Bereich des hiesigen Strafvollzugs. Sie repräsentieren damit die typische Expertise vieler Mitglieder unserer Arbeitsgemeinschaft Ethnomedizin, die vor 20 Jahren gegründet wurde.

Um den Ebenen der aufgezählten ärztlichen Zielvorstellungen effektiv und dem komplexen Gehalt dieser Ziele sachgerecht entsprechen zu können, ist daher im Verlaufe dieser Tagung die Frage nach einer zu schaffenden beruflichen Perspektive für Ethnologen mit zu stellen, wie diese in den USA im Rahmen der universitär verankerten "Medical Anthropology" selbstverständlich und Faktum ist. Die Ethnomedizin beschäftigt sich im wesentlichen mit der Beschreibung und dem interkulturellen Vergleich eines der drei Foci des menschlichen problemorientierten Handelns: neben dem Bereich der Rechtsprechung, dem der

Erziehung von Kindern in die eigene Gemeinschaft eben der Bereich der Beeinflussung von Krankheiten. Es liegt daher auf der Hand, dass mit diesem Fache eine noch gar nicht ausgeschöpfte methodische Expertise und ein aufzuarbeitender Faktenfundus für Träger öffentlicher Entscheidungen und Entwicklungen im Gesundheitswesen zur Verfügung stehen könnte. Wenn GROSSE-RUYKEN als Kammerpräsident im Editorial des Aprilheftes des Ärzteblattes Baden-Württemberg (4/90) die längst überfälligen „Gesundheitswissenschaften“ und in diesem Zusammenhang nach einem Lehrstuhl für Public Health fordert, so möchte diese Tagung mit ihrem politischen Thema ganz wesentlich zum Ausdruck bringen, dass die ethnomedizinische Perspektive einen notwendigen Bestandteil dieser Gesundheitswissenschaften darstellt. Das Institut für Tropenhygiene und öffentliches Gesundheitswesen der Universität Heidelberg hier unter seinem Leiter Prof. H. J. DIESFELD hat in verschiedenen Modellversuchen bereits zumindest für den Blick nach draußen wesentliche Pionierarbeit im Bereich der Gesundheitswissenschaften geleistet, wobei naturgemäß die Bedeutung der Ethnologie schon länger erkannt wurde. So haben sich auch im Laufe der letzten 16 Jahre fruchtbare Beziehungen zwischen diesem Institut und unserer Arbeitsgemeinschaft entwickelt, und diese Tagung steht durchaus in der Tradition auch dieses Diskurses.

Ich wünsche mir, dass diese Tagung ganz unserem Ziel, nämlich der Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit dient.

Heidelberg, 25. Mai 1990

EKKEHARD SCHRÖDER

Vorsitzender der AGEM (1986-1993)

kumentiert und war JOACHIM STERLY, dem Gründer der AGEM, gewidmet.

Die Prospektseite aus den 1980er bzw. hier aus dem genannten Heft von 1990 ist auf der letzten Umschlagsseite dieses Heftes noch einmal wiedergegeben.

Das hier dokumentierte Titelbild zeigt einen unverkennbaren redaktionellen Arbeitstisch und öffnet zugleich den Blick auf romantische deutsche Dachlandschaften und in arkadische, ländliche Hinterhöfe mit deren frisch gewaschenen Wäschestücken. (Foto: EKKEHARD SCHRÖDER)

Schwerpunktheft Metapher und Symbol [Reprint *Curare* 14(1991)3]

Die Abbildungen auf der Titelseite und der 2. Umschlagsseite dienten J. H. (BAS) SEBUS und ARKO K. ODERWALD zur Illustration ihres Vortrages "Metaphors in Medicine" auf der 10. internationalen Fachkonferenz Ethnomedizin in Heidelberg 1990, (siehe in diesem Heft S. 119-126). Das Titelbild zeigt einen „Zytonauten“ der sich durch den Bindegewebs"dschungel" seinen Weg zwischen dicken Kollagen"stämmen" und dem „Gewir"“



der Proteoglykan“lianen“ bahnt. Die Innenseite zeigt das Modell der Metapher, der eindrucksvolle Dschungel von Amazonien, (beide Abbildungen aus CHRISTIAN DE DUVE: A guided tour of the living cell, W. H. Freeman and Company, New York, 1984).

Redaktion

Während *Curare*-Titelbilder in den ersten Jahren heilkundige Persönlichkeiten im Sinne einer Ethnoiatrie dokumentierte, wurden die Titelbilder im weiteren Verlauf thematisch erweitert. Der Patient wurde in den Mittelpunkt gestellt, aber auch das aussagekräftige medizinethnologische Ethnographikum.

Medizinische Szene aus der *Commedia dell'Arte* [Reprint *Curare* 8 (1985) 4]

Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: Es handelt sich diesmal nicht um die Darstellung von Medizinern oder traditionellen Heilern. MICHAEL KUPER (Berlin) machte uns auf diese Darstellung einer obszönen Bühnenszene in JACQUES CALLOTS (1592-1635) Grafikzyklus „Balli die Sfessania“ (etwa: „Tanztheater der Entblödung“) aufmerksam. Zwei Helden der „*Commedia dell'Arte*“, ZANINIS und der Kapitän, parodieren dabei schon seinerzeit sehr umstrittene Klistierpraktiken der Renaissancemedizin. Das Scheitern hochtrabender Lehren und Autoritätsansprüche schien uns mit dieser zotigen Improvisation trefflich charakterisiert. Seit SEBASTIAN BRANTS „Narrenschiff“, ERASMUS „Lob der Torheit“ und AGRIPPAS „Eitelkeit und Unsicherheit der Wissenschaften“ bindet sich an solche Bilder gelehrter Narretei das Bewusstsein von der Relativität aller, auch der medizinischen Heil(s)lehren. Neben

zahlreichen anderen Narrenbildern und Narrengeschichten sowie überaus gelehrten Kommentaren des Herausgebers ist Callots Zyklus abgedruckt in dem Anfang 1986 erschienenen Band „Der Narrenspiegel“ (v. MICHAEL KUPER, Berlin, Verlag Clemens Zerkling), dem wir die Titelvignette mit freundlicher Genehmigung vom Autor und Verlag entnehmen.

THOMAS HAUSCHILD

Ein Danke an den Probanden! [Reprint *Curare* 11(1988)1]

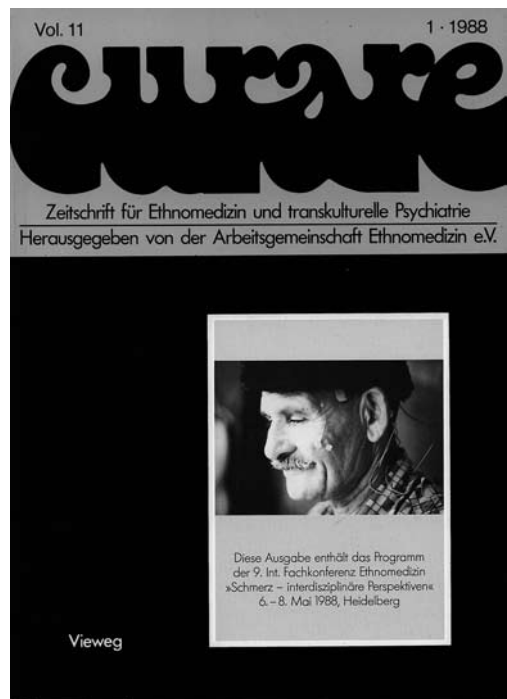
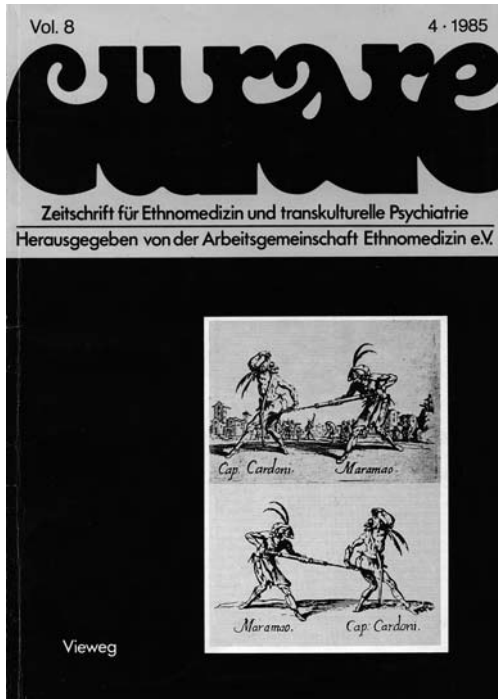
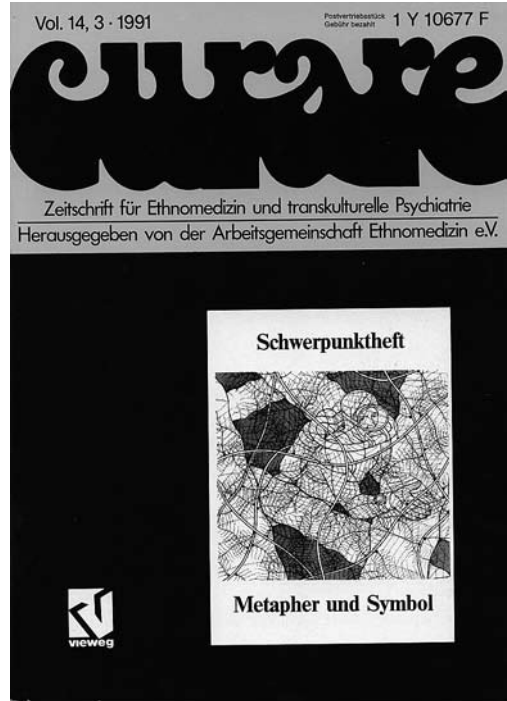
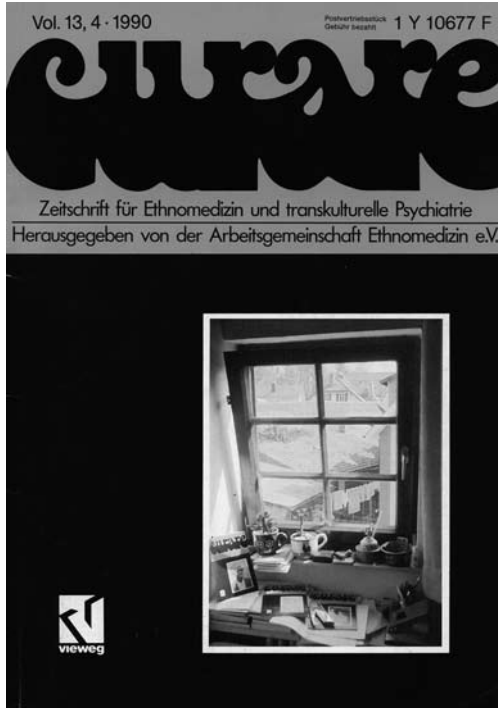
Schmerz erleben in seiner individuellen Tragweite und Bedeutung und in seiner kulturellen Dimension ist ohne eine Forschung am leidenden Subjekt nur wenig erschließbar. Diese Zeitschrift hat zu solcher Aufgabe am Beispiel des Feuerläufers in Griechenland bereits ausführlich dokumentiert¹. Mit dem Titelbild, das uns WOLFGANG LARBIG (München) zur Verfügung stellte, möchten wir eben den Probanden in Erinnerung bringen und für die Mitarbeit danken.

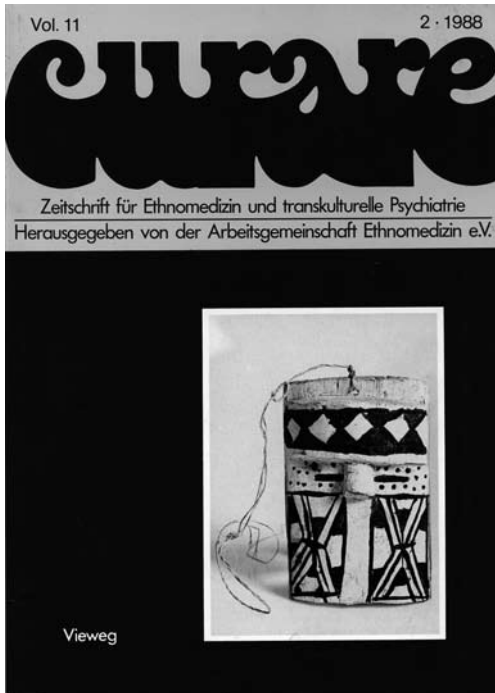
Redaktion

„Die Abbildung zeigt Diogenes, einen 65 Jahre alten griechischen Feuerläufer (Pyrovaten), der jährlich im Rahmen eines religiös motivierten Feuerlaufes zusammen mit ca. 15 anderen Pyrovaten am 21. Mai, dem Feiertag des Hl. Konstantin und der Hl. Helena auf Feuer geht. Diese Zeremonie wird zur Erinnerung an das historische Ereignis durchgeführt, als der Kaiser Konstantin unverletzt aus einer brennenden Kirche heilige Reliquien gerettet hatte. Bei diesem Feuerlauf, der in Langadas in der Nähe von Saloniki stattfand, wurden bei einigen Pyrovaten neben psychophysiologischen Untersuchungen auch telemetrische EEG-Ableitungen durchgeführt (s. Titelbild; Elektrode des infraorbitalen Elektrokulogramms (EOG); die EEG-Elektroden am Schädel sind durch eine Pelzkappe verdeckt).“²

1.) Vgl. *Curare* 4 (1981)3 mit Beiträgen von PETER LADIGES (Die Anastenaria. Feuerlauf im alten Europa) und M. LESK *et al.* (Aufs Feuer gehen. Feuerlauf in Griechenland und Selbstversuche) // 2.) aus: LARBIG W. 1982. *Schmerz. Grundlagen – Forschung – Therapie*. Stuttgart: Kohlhammer.

Die Zusammenstellung und redaktionelle Bearbeitung dieser Dokumentation *Curare*-Titelbilder VI auf den Seiten 16–23 erfolgte durch EKKEHARD SCHRÖDER.



AGEM-Thema Kultur, Medizin und Psychologie:**Geisterdarstellung der Kamayurá. Hinweis zur Frankfurter Ausstellung: Die Mythen sehen [Reprint *Curare* 11(1988)2]**

Das Titelbild zeigt das Übungsstück eines zukünftigen Medizinmannes der Kamayurá/Zentralbrasilien mit der Darstellung eines Krankheitsgeistes. Diese werden von den Medizinmännern sonst auf Masken für Heilungszeremonien aufgetragen. Die Schüler lernen die Anordnung der Muster regelmäßig auf einem Übungsstück. Es handelt sich hierbei um die Darstellung eines gezähmten Waldhuhngeistes, und zwar um die Mutter einer Geisterfamilie. (Holz, schwarz-weiß-bemalt, 12 cm hoch. Foto: MARIA OBERMAIER.) Sie ist Teil der Ausstellung: „Die Mythen sehen. Bilder und Zeichen vom Amazonas“, die vom 20. Juli 1988 bis Frühjahr 1989 im Museum für Völkerkunde in Frankfurt (Schaumainkai 48) zu besichtigen ist.

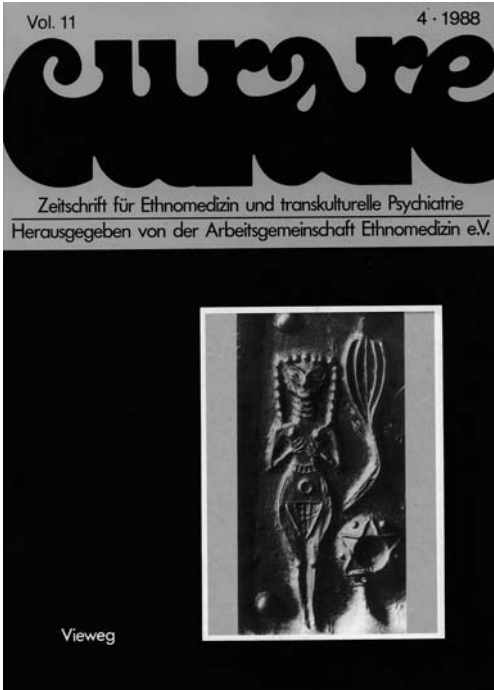
Sehr ausführlich berichten unsere Medien über die Zerstörung des tropischen Regenwaldes im Gebiet des Amazonas. Die „grüne Lunge“ unseres Erdballs ist gefährdet. Riesige Waldgebiete – Heimat vieler indianischer Gruppen mit jeweils einer

Sprache und Kultur – sind bereits abgeholzt. Die physische Existenz der Indianer ist bedroht. Über die Bedrohung ihres kulturellen Erbes ist aber nur wenig bekannt. Wer sich für die Indianer einsetzen will, muss ihre Kulturen und gerade auch ihre geistige Welt verstehen lernen. Die Ausstellung zeigt, wie Indianer des tropischen Südamerikas ihre Weltbilder, Mythen und Gedanken in alte und neue Bilder umsetzen. Die Auswahl der Objekte orientiert sich nicht an unseren ästhetischen Kriterien, sondern an dem Symbolgehalt ihrer Muster, die es zu interpretieren gilt. Der Besucher steht zum Beispiel vor einer Reihe von Körben, Töpfen, Keulen, Masken und Maniokfladenwendern. Als Muster erkennt er darauf kleine Punkte in Rot und Schwarz. Für ihn sind es nur Punkte, der Yanomami-Indianer dagegen weiß, hier ist entweder ein Stern oder die Seele eines Verstorbenen abgebildet. [Publ. zur Ausstellung: MÜNZEL MARK (Hg) 1988. *Die Mythen sehen. Bilder und Zeichen vom Amazonas*. 2 Bde. Frankfurt].

AGEM-Thema Frauen und Gesundheit:**Hethitische Muttergottheit (Reprint *Curare* 11 (1988) 4]**

HEINZ KIRCHHOFFS Sammlung „Muttergottheiten, Fruchtbarkeitsidole und Mutterschaft“ ist als „Sammlung zur Würdigung der Frau als Spenderin des Lebens“ nun in Form einer öffentlichen Dauerausstellung in Göttingen (Theaterstr. 15) in 18 Vitrinen untergebracht. Das Titelfoto zeigt eine hethitische Muttergottheit (ca. 2100 v. Chr.) aus der Sammlung (Original im Louvre als „Nackte Göttin“). KIRCHHOFF schreibt selbst:

Einige Worte zur Motivation: „Für die Motivation zur Erstellung dieser zielbewusst aufgebauten und wohl einmalig zu nennenden Sammlung sind zwei parallel laufende, sich endlich aber vereinigende Wege ursächlich anzuführen. Zum einen bestand der Wunsch, eine möglichst lückenlose, von der Altsteinzeit bis heute reichende und verschiedene Kulturen umfassende Sammlung künstlerischer Umsetzung der Themen „Frau“, „Muttergottheit“, „Fruchtbarkeitsidole“, „Frau als Spenderin des Lebens“ und „Mutterschaft“ aufzubauen. Weit im Vordergrund mit überragender Bedeutung stand und steht aber der Vorsatz, durch diese museale Ausstellung von Zeichen und Figuren der „Weiblichkeit“



auf die ungewöhnlich große Bedeutung der Frau als Ursymbol der Fruchtbarkeit im Leben der gesamten Menschheit hinzuweisen – ohne jedoch ihre Fähigkeiten und Aufgaben auf die Schwerpunkte dieser Ausstellung begrenzen zu wollen. Damit ist der Wunsch verbunden, durch unsere Demonstration der Vielfalt historischer und globaler Beispiele von Wertschätzung oder Verehrung des Weiblichen, einen Beitrag zu leisten, die unleugbar auch heute noch und trotz aller Wandlungsansätze bestehende Unterbewertung der Frau gegenüber dem Mann nicht zu mindern, sondern endlich zu überwinden. Der Gleichstellung, Gleichachtung und Würdigung der Frau in jeglicher Form sowie der nur so aufzubauenen Partnerschaft gehört die Zukunft!“

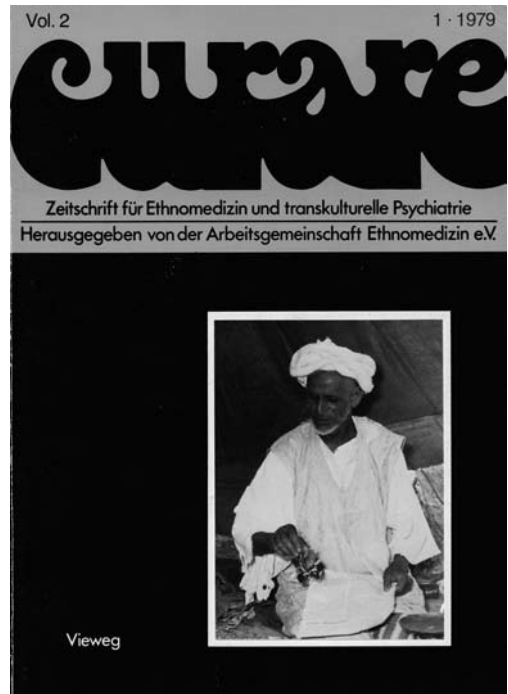
AGEM-Thema Ethnobotanik und Ethnozoologie:

Marokkanischer Drogenhändler beim Verkauf eines Wiedehopfes. Der marokkanische 'Attar [2 (1979) 1]

Zahlreiche Publikationen beschäftigen sich in letzter Zeit mit der sozio-ökonomischen Funktion marokkanischer Stammesmärkte. Ihre Bedeutung für die Versorgung der stadtfernen Bevölkerung, ihre

Positionen im Sozialgefüge ländlicher Gebiete, wird aus den verschiedensten Blickwinkeln untersucht, gebührend kommentiert und vergleichend ausgewertet.¹

Erstaunlicherweise bleibt durchweg eine wichtige Komponente unangesprochen: die Versorgung der Landbewohner mit traditionellen Heilmitteln.² Auch auf den kleinsten Märkten findet man mehrere Drogenhändler (arab. sing. 'attār, pl. 'attāra und 'attārin) mit einem gut sortierten Bestand volkstümlicher medizinischer Mittel. Eine lebendige Überlieferung althergebrachter Rezepte, die festverwurzelte Vorstellung von der untrennbaren Verbindung heilkräftiger und spiritueller Eigenschaften einer Droge, garantiert den guten Absatz dieser Heilmittel und ihre erfolgreiche Anwendung. Vergleicht man das Sortiment des cattār mit der arabischen Materia Medica der klassischen Zeit,³ lässt die auffällige Übereinstimmung der grundsätzlichen Mittel eine über Jahrhunderte rein erhaltene Tradition erkennen. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass die Drogenhändler von heute kaum oder gar nicht lesen und schreiben können und die berühmten Werke der klassischen Drogenkunde nicht einmal dem Namen nach ken-



nen. Ihre Fachkenntnisse haben sie ausschließlich auf dem Wege mündlicher Überlieferung erworben, ihr Beruf ist Familientradition und wird zusammen mit den Erfahrungen des Handelslebens vom Vater an den Sohn, oder einen Neffen, weitergegeben.⁴

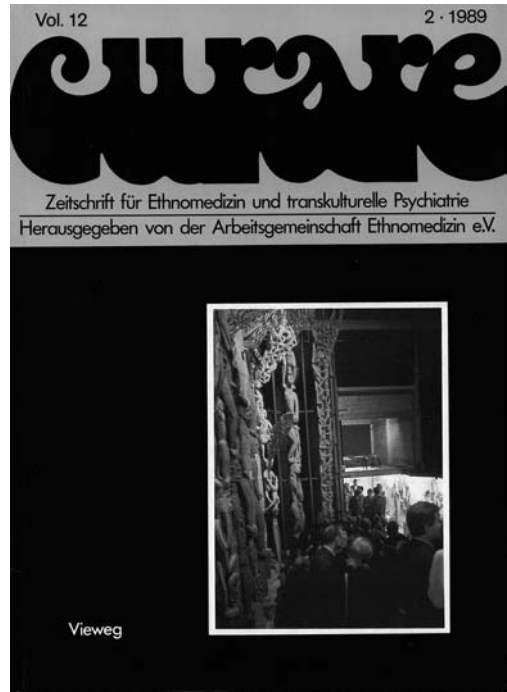
HELGA VENZLAFF (Text und Foto)

1) Die neueste und zugleich umfassendste Publikation ist von JEAN-FRANÇOIS TROIN 1975. „Les Souks Marocains“, Tome I + II, Aix-en-Provence. (in Tome I, S. 472-486, ausführliches Verzeichnis der einschlägigen Literatur) // 2) Einzige Arbeit: ein Aufsatz von WALTER FOGG aus dem Jahre 1941, „The Wares of a Moroccan Folk-doctor“, in *Folk-lore* LII: 273-303 // 3) Berühmtestes Werk ist die Drogenkunde des IBN EL-BETHAR, Tome I, II, III, Paris 1877, 1881, 1883) // 4) Ein Besonderheit ist die Erscheinung weiblicher Drogenhändler, siehe dazu HELGA VENZLAFF 1977. Der marokkanische Drogenhändler und seine Ware. Wiesbaden: Steiner, Teil I, Kapitel 5 (Die Autorin hat in dieser *Curare*-Ausgabe den Beitrag „Zur Verwendung von Vögeln in der Volksmedizin Marokkos“ verfasst, S. 9-28).

AGEM-Tagungen im Völkerkundemuseum

Das Asmat-Haus in Heidelberg [Reprint *Curare* 12 (1989) 2]

Seit 1971 trugen die Heidelberger Dr. GUNTER und URSULA KONRAD (jetzt Mönchengladbach) in mehreren Reisen eine umfangreiche Sammlung zur materiellen Kultur der Asmat (Irian-Jaya) zusammen und stellten diese als Leihgabe dem Heidelberger Völkerkundemuseum zur Verfügung. Mit dieser Leihgabe soll der Stiftergedanke der v. Portheim-Stiftung, nämlich die „Förderung von Wissenschaft und Öffentlichkeit“, belebt und die Sammlung der Wissenschaft und Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Am 29. September 1989 fand im feierlichen Rahmen die Eröffnung des Asmathauses, das auch mit finanzieller Unterstützung der Stadt Heidelberg von der J. und E. v. Portheim-Stiftung am Rande des Gartens des Palais Weimar errichtet wurde, statt. Zahlreiche Grußworte, auch des Freundeskreises des Heidelberger Völkerkundemuseums und des Kulturattachés der indonesischen Botschaft, PRINGGO DIGDO, beteten die einleitenden Worte KARL BÄHRs, des Stiftungsvorsitzenden, und des Gründerehepaars sowie die Führung des Museumsdirektors WALTER BÖHNING ein. Den Festvortrag zwischen den sieben Meter hohen Ahnenfiguren hielt Bischof SOWADA O.S.C. aus der Diözese Agats-Asmat. Anschließend konnten die ca. 300 ersten Gäste die Exponate aus dem täglichen Leben auf großen Fotorepros und in den gut beleuchteten Vitrinen in der originellen Holzarchitektur des zwölf Meter ho-



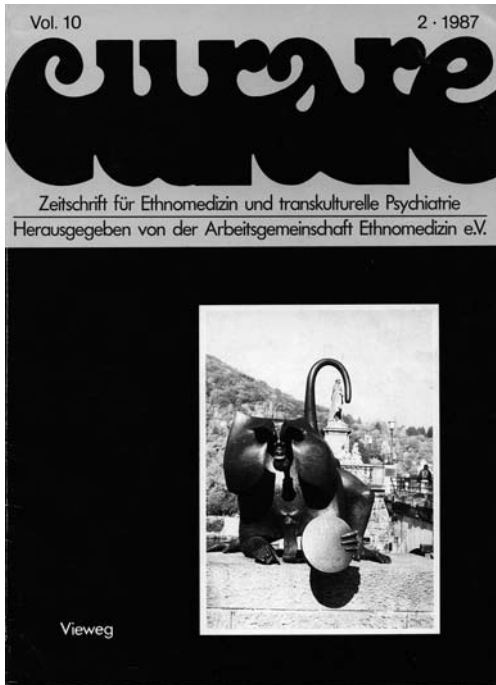
hen einräumigen Neubaus und im verzweigten Untergeschoss bestaunend studieren. Die Sammlung ist Di bis Fr von 15 bis 17 Uhr und So von 13 bis 17 Uhr geöffnet. Sie stellt neben den in niederländischen Museen beheimateten Archivsammlungen und der Sektion des Metropolitan Museum of Art in New York den größten und umfassendsten Überblick über die Asmat-Kultur dar und ist als einzige Sammlung permanent zugänglich. Der Sammlung ist eine Asmatforschungsstelle zur Dokumentation und wissenschaftlichen Bearbeitung angeschlossen. Heidelberger AGEM-Mitglieder konnten das Entstehen der Sammlung seit 1973 verfolgen und freuen sich an der langerwarteten Teileröffnung die-



ses Teiles des Heidelberger Völkerkundemuseums, siehe heute www.voelkerkundemuseum-vpst.de.

EKKEHARD SCHRÖDER (Text und Fotos)

AGEM-Thema Selbstreflexion:



Der Heidelberger Brückenaaffe lässt grüßen! [Reprint *Curare* 10 (1987) 2]

Das Anliegen dieses *Curare*-Heftes, von mehreren Autoren aus Heidelberg mitbeschickt¹, soll Anlass sein, an eine alte verwandte Tradition der Selbstreflexion aus Heidelberg zu erinnern. Schon im 15. Jh. wird auf einem Relief über dem Wehrturm der Neuenheimer Brückenseite ein Affe beschreiben, der herausfordernd sein Hinterteil und einen Spiegel den eintretenden Besuchern Heidelbergs entgegenstreckte. „Was tust du mich angaffen, hast du nicht gesehen den alten Affen zu Heidelberg. Schau hin und her, du findest meinesgleichen mehr!“ Nach der Zerstörung Heidelbergs 1693 und damit auch des Affen erinnerte bis in die jetzigen Nachkriegstage nur eine billige Blechtafel am Heidelberger Brückentor an ihn. 1977 kamen die Heidelberger W. SEPPICH, L. MÄRZ und WILM WEBER auf die Idee, einen neuen Brückenaffen zu stiften.² Den heutigen Affen schuf der Pfälzer Künstler GERNOT RUMPF mit viel Phantasie. Er wurde 1977 aufgestellt und hält dem neugierigen Besucher wieder einen Spiegel vor: „Das bist Du selbst!“; der Gaffer, der all die

eigenen Eigenschaften wie Neugier, Eitelkeit, Geilheit, Wunderlichkeit etc. in dem Affen nur zu sehen meint. Die Figur erweckt in der Tat verschiedene Assoziationen und verfremdet somit auch den Affen, der neben seinem großen Hinterteil die deutlich erkennbaren Genitalien vorzeigt, dessen Haarmähne an einen griechischen Helm erinnert und dessen Gesicht fast einer Maske gleicht, die mit ihren Augenschlitzen zu einem Rollenwechsel einlädt, so recht für den Beschauer herausgeputzt.

EKKEHARD SCHRÖDER (Text und Foto)

[Literatur: 1) *Curare*-Themenheft *Gruppenanalyse und Ethnomedizin*, hrsg. von GERHARD RUDNITZKI, mit Beiträgen von ELISABETH ROHR, GEORG RICHARD GFÄLLER, HANS BOSSE, WERNER KNAUSS, G. RUDNITZKI u. HANS JACOBI und GEROLD LÖTMAR. *Curare* 10[1988] 2: 65-148 // 2) *Der Heidelberger Brückenaaffe*. Beiträge zur Stadtgeschichte, hrsg. von WILM WEBER, mit Beiträgen desselben, Hans-J. ZIMMERMANN und Ludwig MÄRZ, Delius Klasing Vlg GmbH Bielefeld, ex Heidelberg Verlagsanstalt, 1979.]

Es lebe die Ethnomedizin [Reprint Titelbild *Curare* 16 (1993) 3+4]

Auf der Innenseite Grußadressen zum 90. Geburtstag von ANTONIO SCARPA, zum 70. Geburtstag von HANS SCHADEWALDT und zum 60. Geburtstag von DOROTHEA SICH. Das Titelfoto zeigt den Umschlag von SCARPAS Buch *Etnomedicina. Verità scienitífiche, strane credenze e singolari terapie, meritevoli di verifica, delle medicine tradizionali dei popoli*. Franco Lucisano, Milano 1980.



gegründet 1978 / founded 1978

Curare hat zum Auftrag, die Pflege des interdisziplinären Gespräches zwischen den Vertretern der praktisch-medizinischen Arbeitsrichtungen und den ihnen benachbarten theoretischen Fächern mit den einzelnen Fachbereichen in den Gesellschafts- und Kulturwissenschaften, deren Gegenstand Gesundheit, Krankheit und Heilung ist, zu folgenden Themenkreisen:

1. Die medizinischen Kenntnisse und Praktiken verschiedener Kulturen zu erfassen und damit die oft sehr geistvollen Modell des Leiblich-Seelischen in diesen Ethnien aufzuzeigen.
2. Im Kulturvergleich die Prinzipien der Erhaltung der Gesundheit, der Behandlung bei Krankheit und der Bewältigung der Angst festzustellen.
3. Auf solche Elemente der traditionellen Medizin aufmerksam zu machen, die (zumeist in Entwicklungsländern) in die Gesundheitsfürsorge integriert werden sollten. Kulturelles Erbe aus dem medizinischen Bereich würde damit bewahrt.
4. Bei Ärzten, Pflegepersonal und anderen Verantwortlichen Verständnis für medizinische Systeme zu wecken, die vom westlichen Modell abweichen.
5. Uns selbst, die wir in einer von Naturwissenschaften und Technik bestimmten Kultur leben, einen Spiegel vorzuhalten, in dem wir die Unzulänglichkeiten unserer eigenen Medizin sowie ihre wirklichen Errungenschaften sehen.
6. Sicht- und Vorgehensweisen zu vermitteln, die auf die Primärbedürfnisse des leidenden Menschen ausgerichtet sind.

Curare, multilingual journal, largely in German language, English summaries with each contribution.

Curare, encouragement of interdisciplinary discussion between physicians and the cultural and social anthropologists who treat with health, disease and healing. Scope: discussion and popularisation of

1. Medical knowledge and practice, and the often ingenious models of nature, should be taken stock of in different cultures.
2. Principles of preserving health and treating disease, and thus overcoming fear, should be investigated crossculturally.
3. Elements of traditional medicine should be integrated into health programs, mainly in developing countries. This would help to save cultural heritage.
4. Doctors, nursing staff and others responsible for the sick should be initiated to understand medical systems which deviate from the western model.
5. A mirror should be held up in which we might be able to see clearer the shortcomings, but also the true achievements of our own medicine.
6. Views and procedures towards the basic needs of suffering man should be discussed.

**VWB – Verlag
für Wissenschaft
und Bildung**

**ISBN
978-3-86135-760-5**